

# „Im Namen seiner Majestät des Königs von Württemberg“

44 Backnanger erhalten 1840 die württembergische Kriegsdenkmünze als Auszeichnung für die Teilnahme an Feldzügen zwischen 1793 und 1815

Von Roland Idler

## Vorbemerkung

1815 endeten mit der Schlacht von Waterloo zwischen Napoleon und den Verbündeten England und Preußen die napoleonischen Kriege, die 1793 begonnen hatten. Europa hatte sich unter dem Einfluss Napoleons (1769 bis 1821), der sich zum Herrscher des Kontinents aufschwingen wollte, gewaltig verändert. So verlor Württemberg einerseits seine linksrheinischen Besitzungen, konnte sich aber erheblich vergrößern und wurde zudem Königreich. Auf dem Wiener Kongress im Jahr 1815 wurde ein Friedensschluss gezogen, der Europa über Jahrzehnte eine Friedenszeit bescherte. Die Hoffnung vieler Europäer auf mehr persönliche Freiheit wurde allerdings nicht erfüllt.

## Die Kriegsdenkmünze

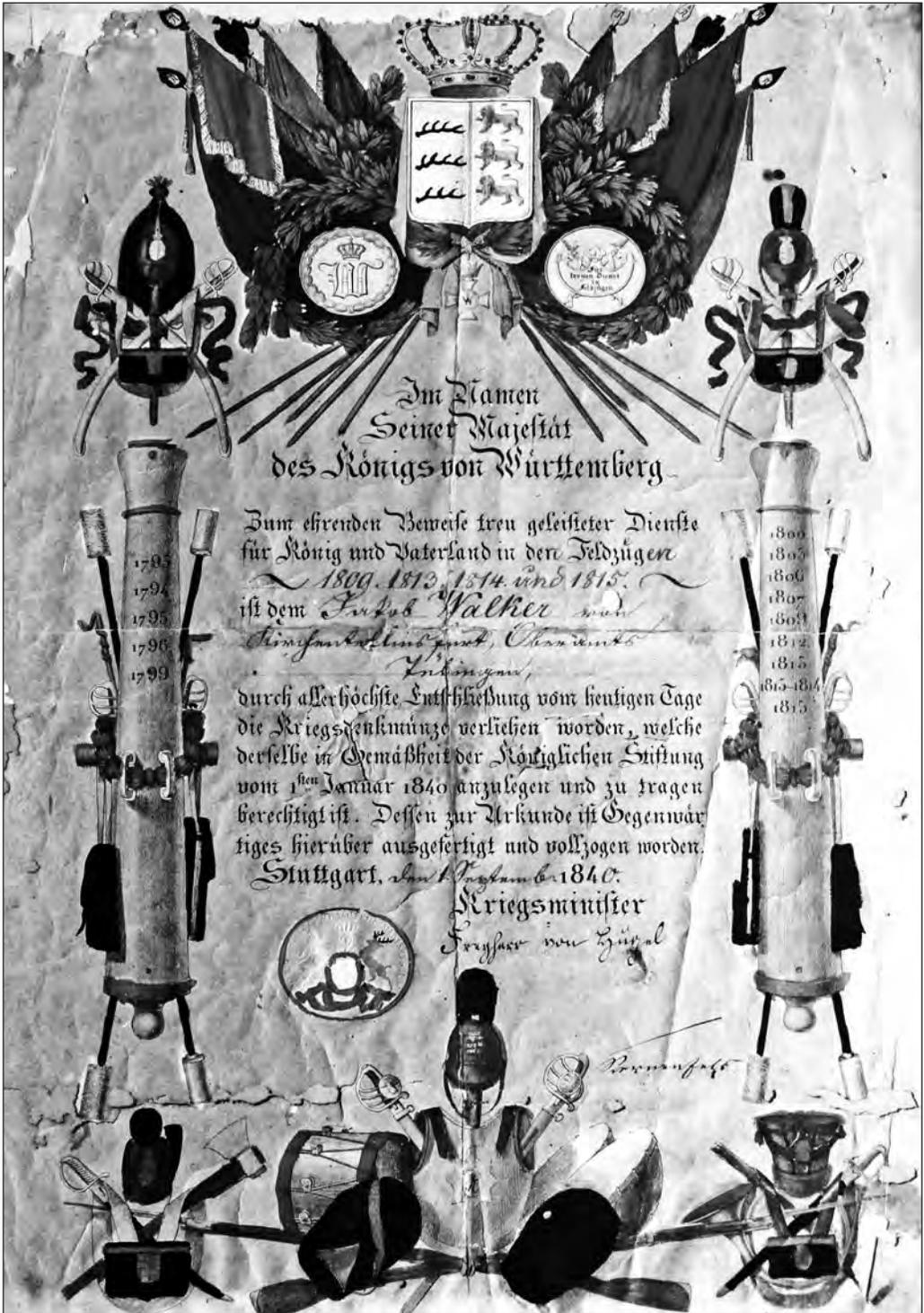
Am 1. Januar 1840 wurde von König Wilhelm I. von Württemberg (1781 bis 1864) die Kriegsdenkmünze als Erinnerungszeichen an die für König und Vaterland im Krieg treu geleisteten Dienste gestiftet. Anspruch auf die Kriegsdenkmünze hatte jeder, der in den württembergischen Militärdiensten einen Feldzug mitgemacht hatte. Als Feldzug galten die Kriegsjahre 1793, 1794, 1795, 1796, 1799, 1800, 1805, 1806, 1807, 1809, 1812, 1813 nach Sachsen und 1813 und 1814 gegen Frankreich sowie 1815. Die Auszeichnung wurde auf der linken Brust an einem einen Zoll breiten schwarz und rot gestreiften Band getragen. Die Verleihung selbst hatte stets in feierlicher Weise zu geschehen: Bei den aktiven Soldaten vor der angetretenen Gruppe durch den Kommandanten,

bei Verabschiedeten durch die betreffende „Civil-Behörde“. Wer eine entehrende Strafe erlitten hatte, erhielt keine Denkmünze. Sie musste auch zurückgegeben werden, wenn der Betroffene später zu einer derartigen Strafe verurteilt wurde. Mit der Kriegsdenkmünze wurden 26 058 Württemberger ausgezeichnet, davon 441 aus dem Oberamt Backnang. 1 281 Soldaten bekamen die Münze für ihre Teilnahme am Russlandfeldzug 1812.

Der Ausgezeichnete erhielt auch eine Verleihungsurkunde mit folgendem Text: *Im Namen seiner Majestät des Königs von Württemberg. Zum ehrenden Beweise treu geleisteter Dienste für König und Vaterland in den Feldzügen [Aufzählung der Feldzüge] ist dem [Namen des Beliehenen mit Angabe des Berufs und des Wohnortes] durch allerhöchste Entschließung vom heutigen Tage die Kriegsdenkmünze verliehen worden, welche derselbe in Gemäßheit der Königlichen Stiftung vom 1<sup>sten</sup> Januar 1840 anzulegen und zu tragen berechtigt ist. Dessen zur Urkunde ist Gegenwärtiges hierüber ausgefertigt und vollzogen worden. Stuttgart, den [Datum]. Kriegsminister Freiherr von Hügel.<sup>1</sup>*

Die kolorierte Urkunde zeigt oben in der Mitte – umrahmt von Truppenfahnen – das Wappen des Hauses Württemberg mit der Krone sowie die Vorder- und Rückseite der Kriegsdenkmünze. An beiden Seiten sind Kanonenrohre abgebildet, auf denen die Jahreszahlen der Feldzüge geschrieben stehen. Unten sind das Siegel und ein Harnisch mit gekreuzten Säbeln und Gewehren mit aufgezähltem Bajonett sowie Trommel und Pauken zu sehen. Verschiedene Kopfbedeckungen, Ausrüstungsgegenstände, Musikinstrumente und Handwaffen vervollständigen die Urkunde.

<sup>1</sup> Veteranen-Chronik 1840. Ein vollständiges Verzeichnis derjenigen Veteranen, welche in württembergischen Diensten Feldzüge mitgemacht und die Kriegsdenkmünze erhalten haben, Cannstatt 1840. Ernst Eugen Freiherr von Hügel (1774 bis 1849) leitete von 1829 bis 1842 das württembergische Kriegsministerium.



Verleihungsurkunde von 1840 mit großem Staatswappen und Abbildung der Kriegspenkünze.

Die bronzene Medaille zeigt auf der Vorderseite ein W (Wilhelm) mit Krone und Lorbeerkranz. Auf der Rückseite ist ein von zwei gekreuzten Schwertern getragener Schild mit der Inschrift *Für treuen Dienst in [Zahl der] Feldzügen*. Die höchste mögliche Zahl wäre demnach 14. Von den Backnangern war Polizeiwachtmeister Ludwig Beck mit sechs Feldzügen am häufigsten ausmarschiert. Fünfmal hatte Christian Schlü(i)pf an Feldzügen teilgenommen. Die mit der Auszeichnung beliehenen 44 Backnanger waren insgesamt 88-mal an Feldzügen beteiligt. Am häufigsten nahmen die Backnanger mit je 24-mal an den Feldzügen 1814 und 1815 teil.

Zu berücksichtigen ist, dass die Kriegsdenkmünze erst 25 Jahre nach dem letzten Feldzug gestiftet wurde und viele Kriegsteilnehmer in der Zwischenzeit bereits verstorben waren. Dies betrifft auch den am 16. November 1786 in Backnang geborenen Carl Friedrich Gärtner, der Sohn von Christian Heinrich Gärtner (1757 bis 1841), Stiftsjäger und später städtischer Bauverwalter, und der Anna Margarete Baumeister (1762 bis 1841).<sup>2</sup> Gärtner kehrte aus Russland zurück und nahm als württembergischer Leutnant auch an der Schlacht bei Leipzig teil. Er erhielt 1814 den königlichen Zivil-Verdienstorden und wurde später Regimentsarzt. Als solcher studierte er noch in Tübingen und wurde dort Professor für Chirurgie.<sup>3</sup> Er starb am 17. Oktober 1833 in Tübingen.



Die Kriegsdenkmünze. Auf der Rückseite steht: „Für treuen Dienst in drei Feldzügen“

## Mit der Kriegsdenkmünze ausgezeichnete Backnanger

Georg Adam **Babel** [3 260/9]<sup>4</sup>, Maurer, \*15.03.1780 Backnang, †14.02.1845 Backnang. Feldzüge 1799, 1800.

Johann Christian **Beck** [3 370/21], Bäcker-Obermeister, Stadtschultheißen-Amtsdiener, \*10.11.1779 Backnang, †20.01.1846 Backnang. Feldzüge 1800, 1805.

Ludwig **Beck** [k. A./21], Polizeiwachtmeister. Feldzüge 1800, 1805, 1806, 1807, 1809, 1812.

Johann Adam **Blind** [3 468/24], Brigade-Musikus bis 1835 in Ludwigsburg, dann in Burgstall, seit 1837 Musikus und Polizeidiener in Backnang, \*1795/96 Mannheim, †24.01.1851 Backnang. Feldzüge 1809, 1812, 1814, 1815.

Gottfried **Bohn** [3 509/26], Schreiner-Oberzunftmeister, \*13.09.1796 Steinbach/Rudersberg, †09.12.1851 Backnang. Feldzug 1815.

Johann Jakob **Bürner** [3 739/35], Tuchmacher, Stadtrat, \*11.01.1793 Backnang, †14.10.1856 Backnang. Feldzüge 1814, 1815.

Bürner war zweiter Teilhaber an der Unteren Spinnerei in der unteren Au (heute Fabrikstraße 45).<sup>5</sup> Er war von 1840 bis 1856 Gemeinderat und wohnte im 1907 abgebrannten Haus Schillerstraße 18 (heute: Volksbank). Er war zudem Teilhaber an der Oberen Walke und ab 1845, nach seinem Ausscheiden in der Unteren Spinnerei, auch dort wieder tätig.<sup>6</sup>

Jakob Daniel **Dorn** [3 862/46], Färber, \*13.02.1792 Backnang, †19.08.1875 Backnang. Feldzüge 1813, 1814.

Er war der Onkel von Andreas Dorn (1824 bis 1878), der im Gebäude an der Sulzbacher Brücke eine Färberei betrieb.<sup>7</sup>

<sup>2</sup> Burkhard Oertel: Ortssippenbuch der württembergischen Kreisstadt Backnang 2, Neubiberg 2001, S. 80, Nr. 4171.

<sup>3</sup> Karlmann Maier: Vom Aderlass zum Laserstrahl, Backnang 1993, S. 71 ff. und 224.

<sup>4</sup> In eckiger Klammer ist zuerst die Ordnungsnummer im Ortssippenbuch Backnang 2 (wie Anm. 2) und nach dem Schrägstrich die Seitenzahl in der Veteranen-Chronik (wie Anm. 1) wiedergegeben.

<sup>5</sup> Rudolf Kühn: Die Frühzeit der Industrie in Backnang (1832 bis 1918), 3. Teil. – In: Bjb 5, 1997, S. 124.

<sup>6</sup> Ebd., S. 150 f.

<sup>7</sup> Zur Familie Dorn siehe: Oertel (wie Anm. 2), S. 56 f., Nrn. 3860 bis 3865. Zur Schönfärberei/Drogerie Dorn siehe: Bernhard Trefz/Frank Nopper (Hg.): Das Backnang-Lexikon, Backnang 2014, S. 50.

Johannes **D(o)urian** [3 896/46], Soldat, seit Sommer 1835 Oberamtsgerichtsdieners in Backnang, \*10.06.1788 Besigheim, †30.01.1844 Backnang. Feldzüge 1814, 1815.

Ja(c)kob Gottlieb **Dunz** [3 888/48], Seiler, \*25.01.1789 Backnang, †30.07.1855 Backnang. Feldzüge 1814, 1815.

Johannes **Gais(er)** [4 181/71], Metzger, \*22.06.1778 Backnang, †19.02.1851 Backnang. Feldzüge 1800, 1805, 1806, 1807.

Die Metzgerei Gaiser befand sich im Gebäude Sulzbacher Straße 5, neben dem Anwesen Dorn.<sup>8</sup>

Georg Jakob **Gall** [4 210/71], Bäcker, \*28.02.1791 Backnang, †27.01.1874 Backnang. Feldzug 1813.

Christian **Graf** [4 313/80], Wagner in Leutenbach, 1837–1855 in Backnang, dann in Althütte \*26.06.1790 in Leutenbach, † (unbekannt). Feldzüge 1813, 1814.

Johann Caspar **Hofer** [4 602/108], Bäcker, später Tagelöhner, \*11.01.1790 Pleidelsheim, †22.12.1848 Backnang. Feldzug 1813.

Georg Friedrich **Holzwarth** [4 638/108], Zimmermann, \*14.04.1793 Backnang, †06.10.1840 Backnang. Feldzüge 1814, 1815.

Christoph **Jung** [4 721/118], Metzger, \*24.04.1791(?) Cottenweiler, †27.02.1868 Backnang. Feldzüge 1814, 1815.

Christian **Kinzer** [4 819/125], Bäcker, \*10.12.1792 Erbstetten, †19.12.1844 Backnang. Feldzug 1814.

Christian Kinzer war der Vater von Gottlieb Kinzer (1821 bis 1889), der später eine Bäckerei und Weinwirtschaft in der Schillerstraße 18 betrieb.<sup>9</sup>

Friedrich David **Klopfer** [4 865/128], Schuster, \*12.01.1794 Backnang, †24.6.1873 Backnang. Feldzug 1815.



*Blick auf die Sulzbacher Brücke um 1890 mit der Färberei Andreas Dorn und der daneben liegenden Metzgerei Gaiser (leicht verdeckt von einem Baum).*

<sup>8</sup> Rudolf Kühn: Die Frühzeit der Industrie in Backnang (1832 bis 1918), 10. Teil. – In: BJB 13, 2005, S. 135.

<sup>9</sup> Elisabeth Kaiser: Erinnerungen an die Backnanger Familien Kinzer und Mayer im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert. – In: BJB 15, 2007, S. 10 f.

Ludwig Friedrich **Kodweiß** [4899/133], Tuchmacher, \*26.02.1796 Backnang, †28.05.1845 Backnang. Feldzug 1815.

Sein Bruder war der Tuchscherer Imanuel Kodweiß (1805 bis 1869), dem das Gebäude Ölberg 16 gehörte. Der Vater der beiden war Tuchscherermeister Christian Kodweiß (1759 bis 1830).<sup>10</sup>

Gottfried **Körner** [4930/133], Bauer, Weber in Heiningen, zog 1835 von da nach Backnang, \*01.04.1789 Strümpfelbach, †23.11.1868 Backnang. Feldzüge 1812, 1814.

Seine Brüder Gottlieb (1782 bis 1869) und Johann (1801 bis 1863) Körner verkauften 1832 ihre Ölmühle und Wergreibe an der Weißsach. Dies war der Grundstock für die spätere Spinnerei Adolff.<sup>11</sup>

Ma(t)thäus **Körner** [4931/133], Weber, \*02.09.1795 Strümpfelbach, †09.05.1863 Backnang. Feldzüge 1814, 1815. Er war der Bruder von Gottfried Körner (siehe oben).

Christian David **Kummerer** [5081/142], Schmied, \*09.06.1794 Backnang, †20.07.1843 Backnang. Feldzüge 1814, 1815.

Johann Michael **Ku(h)nberger** [5073/142], Bäcker, \*01.04.1778 Zuffenhausen, †04.04.1859 Backnang. Feldzug 1800.

Kunberger erwarb 1847 die Hälfte des Gebäudes heutige Marktstraße 30, in dem seine Nachfahren später die Bäckerei und Weinstube Kunberger betrieben.<sup>12</sup>

Johann Gottlieb **Kurz** [5102/142], Weber, \*03.03.1792 Backnang, †11.09.1858 Backnang. Feldzug 1814.

Ludwig Friedrich **Meister** [5300/168], Rotgerber, zeitweise in Stuttgart-Heslach (1825, 1831 bis 1839), \*05.12.1790 Backnang, †28.05.1867 Backnang. Feldzüge 1813, 1815.

Johann Albert **Müller** [5403/172], Doktor und praktischer Arzt, Chirurg, Stadtarzt \*14.09.1788 Großaspach, †25.05.1856 Backnang. Feldzüge 1809, 1812, 1815.

Nach seiner Rückkehr aus Russland als Wundarzt und dem Abschluss seines Studiums war Dr. Müller von 1819 bis zu seinem Tode 1856 als Arzt und Wohltäter in Backnang tätig.<sup>13</sup> Sein Grabstein mit einem eisernen Kreuz steht heute noch auf dem Stadtfriedhof. Eingemeißelt sind die Worte: *Ein Arzt und Freund so vieler Kranken – die Leben ihm und Wohlsein danken – hat hier nach banger Leidensstunden – durch Gottes Gnade Ruh' gefunden.* Sein Tod wurde in der ganzen Stadt als herber Verlust empfunden. Den Kranken war er stets ein aufmerksamer und unermüdlicher Berater und Freund gewesen, den Armen ein stiller Wohltäter.<sup>14</sup> Sein Sohn Albert Theodor Müller (1825 bis 1875) leitete 1874 durch Unterschlagungen den Zusammenbruch der Gewerbebank Backnang ein.<sup>15</sup>



Der Grabstein von Dr. Albert Müller auf dem Backnanger Stadtfriedhof.

<sup>10</sup> Oertel (wie Anm. 2), S. 133, Nr. 4893 und S. 134, Nr. 4902; Kühn (wie Anm. 5), S. 134.

<sup>11</sup> Rudolf Kühn: Die Frühzeit der Industrie in Backnang (1832 bis 1918), 4. Teil. – In: BJB 6, 1998, S. 42 f.; Oertel (wie Anm. 2), S. 136, Nrn. 4928 und 4934.

<sup>12</sup> Backnang-Lexikon (wie Anm. 7), S. 109.

<sup>13</sup> Maier (wie Anm. 3), S. 75.

<sup>14</sup> Karl Bruder: Dr. Albert Müller, ein Wohltäter Backnangs. – In: Ders.: Heimatgeschichtliche Aufsätze und Vorträge, Stuttgart 1974, S. 223 f.

<sup>15</sup> Vgl. dazu: Bernhard Trefz: Albert Müller und der Zusammenbruch der Backnanger Gewerbebank. – In: BJB 15, 2007, S. 105 bis 130.

Johann David **Müller** [5 405/172], Weißgerber, \*02.04.1793 Backnang, †25.02.1876 Backnang. Feldzüge 1813, 1815.<sup>16</sup>

Johann Gottlieb **Müller** [5 408/172], Bäcker-Oberzunftmeister, \*06.12.1794 Backnang, †23.11.1846 Backnang. Feldzüge 1814, 1815.

Georg Jakob **Müller** [5 397/172], Bäcker, \*09.10.1791 Backnang, †20.10.1851 Backnang. Feldzüge 1813, 1814.

Johann David **Müller** [5 411/172], Stabs-Fourier bei der Artillerie in Ludwigsburg, ab 1836 Stiftungspfleger und Stadtrat, \*26.09.1792 Backnang, †19.07.1845 Backnang. Feldzüge 1814, 1815.

Gottfried Jacob **Pfizenmaier** [5 539/189], Metzger, \*19.09.1779 Backnang, †15.01.1844 Backnang. Feldzüge 1814, 1815.

Gottlieb od. -lob **Raaf** [k. A./193], Tuchmacher. Feldzug 1815.

Georg Ludwig **Reichert** [5 641/196], Hutmacher, \*14.12.1793 Backnang, †01.05.1860 Backnang. Feldzüge 1814, 1815.

Wilhelm **Reichert** [k. A./196], Leistenmacher. Feldzug 1815.

Johann Michael **Ruppmann** [5 789/208], Nagelschmied, \*03.08.1793 Backnang, †14.03.1860 Backnang. Feldzüge 1814, 1815.

Georg Christoph **Sammet** [5 804/211], Schuhmacher, \*24.12.1792 Backnang, †16.05.1845 Backnang. Feldzüge 1814, 1815.

Gottfried **Sanzenbacher** [5 814/211], Schumachermeister, Torwart \*03.04.1778 Unterbrüden, †07.08.1858 Backnang. Feldzüge 1800, 1805.

Jacob Friedrich **Schick** [5 905/220], Bäcker, \*09.07.1776 Nassach, †01.03.1841 Backnang. Feldzug 1800.

Christian Michael **Schl(ü)ipf** [8 370/223], Zoll- und Accisvisitor, \*03.04.1769 Oppenweiler, †11.05.1845 Backnang. Feldzüge 1800, 1805, 1806, 1807, 1809.

Michael **Schultheiß** [6 074/1], Rotgerber, \*22.09.1794 [Ort unbekannt], †11.01.1846 in Backnang. Feldzug 1815.

Johann **Friedrich Stapf** [6 246/16], Waldschütz, 1837 bis 41 und 1842 bis 51 in Backnang, 1841/42 in Zell, auch in Waldrems, zog 1851 nach Stuttgart, \*08.08.1780 Kirchberg/Murr, †20.01.1853 Stuttgart. Feldzüge 1809, 1814.

Johann **Georg Stark** [6 254/16], Fuhrmann, Metzger, \*03.04.1791 Backnang, †01.12.1868 Backnang. Feldzüge 1814, 1815.

Die Metzgerei Stark befand sich in der Grabenstraße 49 am Eingang zum Biegel. Das Gebäude wurde 1907/08 abgebrochen.<sup>17</sup>

Friedrich August **Winter** [6 753/50], Musselin-Weber, Fabrikant, \*14.09.1791 Backnang, †12.10.1856 Backnang. Feldzug 1814.

Weber, deren eigenes Produkt für die Belieferung nicht ausreichte, ließen bei Heimwebern fabrizieren. In Backnang war ein solcher Fabrikant der Färber und Weber Friedrich August Winter. Bis zu 300 Heimweber erhielten von ihm Aufträge. Seine Färberei und besonders die von ihm eingeführte Jacquardweberei hatte nicht nur in Deutschland, sondern auch bis nach Amerika gute Kundschaft. Durch fachmännische Tüchtigkeit brachte er es zu bedeutendem Wohlstand. Der französische Weber Josef Marie Jacquard (1752 bis 1834)<sup>18</sup> hat eine Maschine konstruiert, mit der auch schwierigste Muster auf Hand- und

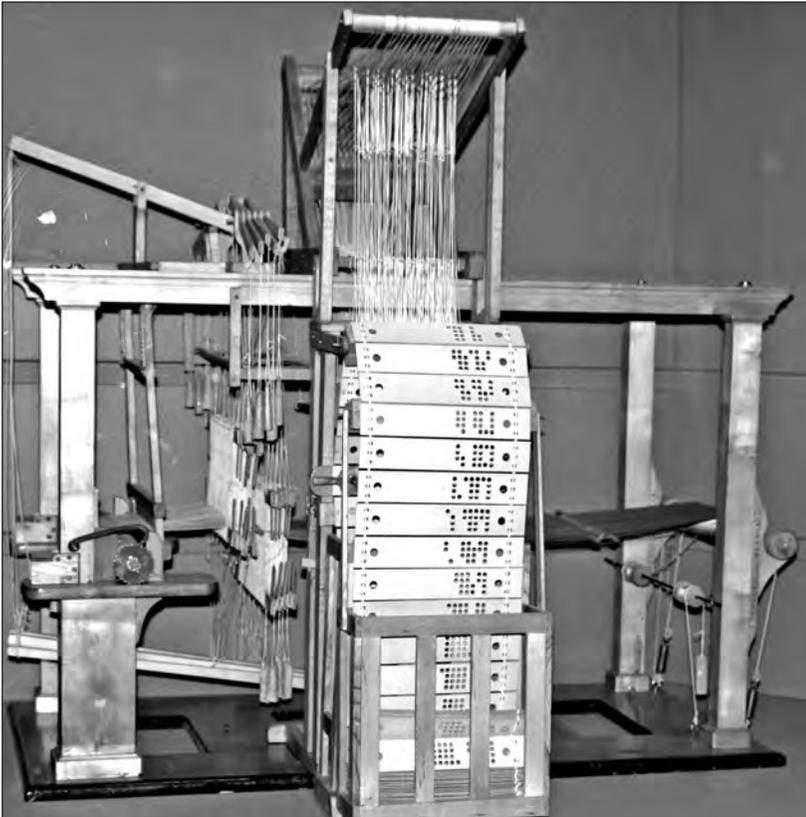
<sup>16</sup> Johanna Henninger geb. Breuninger (1867 bis 1944) schreibt in einem Brief aus den 1940er-Jahren, dass ihre Nichte Luise Breuninger noch den Bruder ihres Großvaters, David Müller, gekannt habe, der den russischen Feldzug unter Napoleon mitgemacht hatte. Es handelt sich dabei um den hier genannten Johann David Müller. Gerhard Fritz (Hg.): Quellen zur Alltagsgeschichte Backnangs im späten 19. Jahrhundert. – In: Bjb 9, 2001, S. 30.

<sup>17</sup> Rudolf Kühn: Der „alte Biegel“ – Backnangs historisches Gerberviertel. – In: Bjb 7, 1999, S. 156 und 158.

<sup>18</sup> Jacquard stellte 1805 in Paris seine durch Lochkarten gesteuerte Webmaschine vor. Die gilt – aus heutiger Sicht – als ein entscheidender Auslöser der industriellen Revolution. Napoleon war derart begeistert von dieser Neuerung, dass er Jacquard eine lebenslange Rente zur Belohnung zusprach. Für Jacquard allerdings war die Automatisierung der Textilindustrie letztendlich zunächst schwierig, da er durch den Widerstand der Zünfte angegriffen wurde. Erst als England die Jacquard-Webstühle einzusetzen begann, begann man auch in Frankreich mit deren Verwendung. [www.was-war-wann.de/1800/1800/1805.html?url=1800/1800/1805.html&mobile=1](http://www.was-war-wann.de/1800/1800/1805.html?url=1800/1800/1805.html&mobile=1).



*Die Zufahrt zum Biegel um 1905 mit dem Haus des Metzgers Stark (Bildmitte).*



*Modell eines mit Lochkarten gesteuerten Jacquardwebstuhls.*

mechanischen Webstühlen hergestellt werden konnten. Die neue Jacquardweberei ließ sich die württembergische Königin im Hause Winter vorführen.<sup>19</sup> Der Backnanger Mechaniker Carl Friedrich Stroh (1826 bis 1896) baute in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine derartige Maschine nach.<sup>20</sup>

Johann Jakob **Winter** [6 756/50], Schuster, \*19.12.1789 Waldrems, †20.12.1878 Backnang. Feldzug 1814.

Johann Georg **Wi(B)ssbe(c)k** [6 769/50], Schuhmacher, seit 26.01.1818 Stadtratsdiener, \*14.02.1786 Esslingen, †18.07.1861 Backnang. Feldzüge 1805, 1806, 1807, 1809.

## Württemberg in den napoleonischen Kriegen

### 1789

Französische Revolution.

### 1792

Württemberg verlor seine linksrheinischen Besitzungen, darunter Mömpelgard, an Frankreich.

### 1793

Herzog Ludwig Eugen von Württemberg (1731 bis 1795) trat der Allianz gegen Frankreich bei. Die „Levée en masse“ (Wehrpflicht) führte zu einem rapiden Anstieg der französischen Truppenstärke.

### 1796

Im Juli 1796 schlug der französische General Jean-Victor Moreau (1763 bis 1813) die württembergischen Truppen am Kniebis im Schwarzwald. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (1732 bis 1797) floh nach Ansbach. Württemberg und der „Schwäbische Kreis“ schlossen einen Sonderfrieden mit Frankreich.

### 1797

Herzog Friedrich II. (1754 bis 1816) wurde im Alter von 43 Jahren neuer Regent in Württemberg.<sup>21</sup>

### 1798 bis 1802

Zweiter Koalitionskrieg (Napoleon gegen Russland, Österreich und England).

### 1799

Am 9. November übernahm Napoleon als Erster Konsul die Gewalt in Frankreich. Herzog Friedrich II. erklärte den erzwungenen Frieden mit Frankreich von 1796 für ungültig und schloss ein Bündnis mit Österreich.

Anfang September vereitelten Württemberger und Österreicher bei Bietigheim und Löchgau das Vordringen der Franzosen nach Ludwigsburg und Stuttgart.<sup>22</sup>

### 1800

Am 25. April drangen die Franzosen bis nach Ulm vor. In der Schlacht von Meßkirch am 5. Mai wurde das österreichische Heer zur Räumung Südwestdeutschlands gezwungen. Am 3. Dezember siegten die Franzosen in der Schlacht bei Hohenlinden (Oberbayern) über die Österreicher und ihre Verbündeten. Die württembergischen Truppen mussten den Rückzug decken.

Unter mehrfachen Kämpfen und überaus anstrengenden Märschen und Biwaks in Schnee und Eis sowie bei mangelhafter Verpflegung ging es bis gegen Wien zurück. Die Württemberger verloren über 1400 Mann.

### 1801

Mit dem am 9. Februar geschlossenen Frieden von Lunéville schied Österreich bis 1805 aus dem Krieg gegen Frankreich aus.

<sup>19</sup> Robert Kreutzmann: In der Weberei waren im Oberamt einst mehr Menschen beschäftigt als in jedem anderen Beruf.

– In: Heimat- und Kunstverein Backnang (Hg.): 750 Jahre Stadt Backnang, Backnang 1986 (= Schriftenreihe des Heimat- und Kunstvereins Backnang 5), S. 141 f.

<sup>20</sup> Backnang-Lexikon (wie Anm. 7), S. 195.

<sup>21</sup> Zu Friedrich Wilhelm Karl von Württemberg siehe: Paul Sauer: Der schwäbische Zar: Friedrich – Württembergs erster König, Stuttgart 1986.

<sup>22</sup> Ebd., S. 153.

1803

Herzog Friedrich II. von Württemberg nahm die Kurfürstenwürde an.<sup>23</sup>

1804

Napoleon krönte sich am 2. Dezember zum Kaiser der Franzosen.

1805

Im Dritten Koalitionskrieg kämpften Russland, England, Österreich, Schweden und Neapel mit Bayern, Württemberg und Baden gegen Napoleon. Im September überquerte Napoleon mit seiner Armee den Rhein. Nach der Besetzung Stuttgarts erschien er am 2. Oktober in Ludwigsburg und setzte Kurfürst Friedrich unter Druck. Eine Ablehnung des von Napoleon angebotenen Bündnisvertrages hätte die gänzliche Entmachtung des Kurfürsten und die Behandlung Württembergs als erobertes Land bedeutet.<sup>24</sup> Die württembergischen Truppen mussten sich Napoleon anschließen, der von 14. bis 20. Oktober in der Schlacht von Elchingen/Ulm über Österreich siegte.

Der Sieg Englands in der Seeschlacht von Trafalgar am 21. Oktober über die französisch-spanische Armada vereitelte Napoleons Pläne für eine Invasion der britischen Inseln endgültig. Mit diesem Sieg begann die mehr als ein Jahrhundert dauernde britische Vorherrschaft zur See. Sie trug indirekt zu Napoleons späterer Niederlage auf dem europäischen Festland bei. Am 2. Dezember gewann Napoleon die Dreikaiserschlacht bei Austerlitz (in Mähren) gegen Russland und Österreich. Der Feldzug wurde am 26. Dezember durch den Frieden von Pressburg beendet, der dem schon lange dahinsiechenden Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation den Todesstoß versetzte.

1806

Am 1. Januar wurde die Annahme der Königswürde Friedrichs von Württemberg öffentlich verkündet.<sup>25</sup> Der Habsburger Franz II. (1768 bis

1835) dankte am 6. August als Kaiser des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation ab, das sich dann auflöste. Unter dem Protektorat Napoleons wurde am 12. Juli der Rheinbund (Kurmainz, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, Nassau und andere) gegründet. Napoleon erklärte am 26. August Russland und Preußen den Krieg. Preußen wurde in der Schlacht bei Jena-Auerstedt am 1. Oktober vernichtend geschlagen. Napoleon zog in Berlin ein. Mitte Oktober marschierte die württembergische Division mit 12 000 Mann nach Norden. Unter dem Befehl des französischen Generals Dominique Joseph Vandamme (1770 bis 1830) nahmen sie die Festungen Glogau, Breslau, Schweidnitz, Neiße und Glatz ein. Die Verluste betragen 1 191 Mann. Am 21. Dezember 1807 kehrte die Division wieder heim.<sup>26</sup> Napoleon verhängte am 21. November mit der Kontinentalsperrung eine umfassende Wirtschaftsblockade gegen England.

1807

In der Schlacht bei Friedland am 14. Juni siegte Napoleon über Russland. Mit Zar Alexander I. (1777 bis 1825) schloss er am 7. Juli durch den Frieden von Tilsit einen Freundschaftsvertrag.

1809

Als Mitglied des Rheinbundes stellte Württemberg am 11. April den Franzosen eine Division mit 13 000 Mann, 2 600 Pferden und 22 Geschützen zur Verfügung. Zu ersten Einsätzen kam es am 20. April bei Abensberg und am 22. bei Eggmühl. Am 17. Mai siegte die Division bei Linz über ein österreichisches Korps. Anschließend bewachte sie die Donau von Melk bis Wien. In der Schlacht bei Aspern östlich von Wien wurde Napoleon am 21./22. Mai von den Österreichern besiegt. Am 5. und 6. Juli siegte er in der Schlacht bei Wagram (in der Nähe von Wien), erlitt aber unverhältnismäßig hohe Verluste. Der Friedensschluss brachte Württemberg den letzten Landzuwachs, unter anderem auch die Stadt Ulm mit den Gebieten links der Donau.

<sup>23</sup> Ebd., S. 192.

<sup>24</sup> Ebd., S. 225.

<sup>25</sup> Ebd., S. 242.

<sup>26</sup> Ebd., S. 266 ff.

Am 10. Januar 1810 kehrten die Württemberger wieder zurück. Ihre Verluste betragen 14 Offiziere und 500 Mann.<sup>27</sup> Freischaren aus dem Vorarlberg drangen im Sommer 1809 bis ins Allgäu vor. Eigenen Truppen gelang es in einigen kleineren Gefechten, das württembergische Gebiet in Oberschwaben zu sichern.

### 1810

Russland verließ das System der Kontinental Sperre.

### 1811

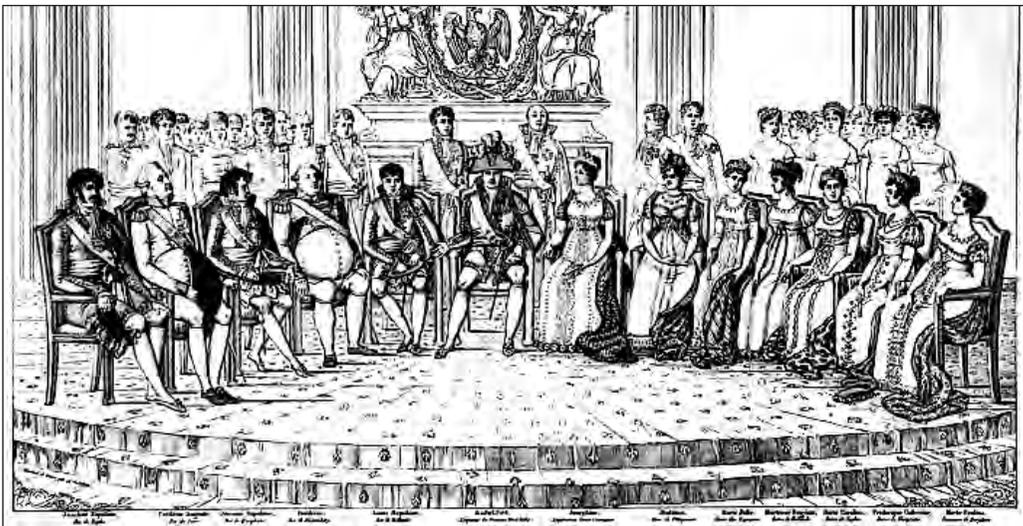
Napoleon beschloss einen kurzen Sommerfeldzug gegen Russland. Die Rheinbundstaaten und sonstigen Verbündeten mussten dafür Truppen zur Verfügung stellen.

### 1812

Der Feldzug Napoleons gegen Russland mit einer Armee von 600 000 Mann von Juni bis Dezember 1812 stellte eine der größten militärischen Katastrophen der Neuzeit dar. Die ver-

nichtende Niederlage der Grande Armée bedeutete den Anfang vom Ende des Ersten Französischen Kaiserreichs. Die Württemberger bildeten mit einer Stärke von 15 800 Mann, 3 400 Pferden und 32 Geschützen die 25. Division. Schon der Marsch zur russischen Grenze stellte hohe Anforderungen an die Truppe. Die Strapazen steigerten sich, nachdem am 26. Juni der Grenzfluss Memel (Niemen) überschritten wurde. Aufgrund ungenügender Verpflegung, schlechter Unterkunft, ungünstiger Witterung und anstrengender Märsche zählte die Truppe vor dem ersten Schuss nur noch 3 800 Mann. Von 16. bis 19. August kämpfte diese bei Smolensk erfolgreich, verloren aber 45 Offiziere und 684 Mann. In der Schlacht von Borodino, der Schlacht „vor den Toren Moskaus“, am 7. September kämpften sie ebenfalls erfolgreich, die Verluste betragen über 600 Mann.

Am 14. September wurde Moskau erreicht. Nach dem Brand von 16. bis 18. September, der die Stadt zerstörte, musste Napoleon am 19. Oktober den Rückzug anordnen. Auf dem Rückzug mangelte es an Unterkunft und Verpflegung. Der frühzeitig mit strenger Kälte, Schnee und Eis einsetzende Winter sowie die täglichen Gefechte



Der französische Kaiser Napoleon (Mitte) im Kreise seiner Familie mit König Friedrich I. von Württemberg (vierter v. l.) – Kupferstich von A. Codefroy 1809.

<sup>27</sup> Paul Dorsch: Kriegszüge der Württemberger im 19. Jahrhundert, Calw, Stuttgart 1913, S. 41.



*In heillosem Gedränge streben Soldaten verschiedener Truppenteile zur Brücke über die Beresina. Im Vordergrund schlagen Granaten zwischen den zurückgebliebenen Verwundeten ein (Gemälde von Christian Wilhelm von Faber du Faur).*

mit den verfolgenden Kosaken lichteten rasch die Reihen, der schwierige Übergang über die Beresina (im heutigen Weißrussland) löste die letzte Ordnung vollends auf. Nur Trümmer der einst stolzen Armee erreichten im Dezember wieder den Niemen (heutige Memel).<sup>28</sup>

Die Schrecken des Russlandfeldzuges wurden von zahlreichen Teilnehmern authentisch wiedergegeben.<sup>29</sup> Auch Christian Wilhelm von Faber du Faur (1780 bis 1857), dessen Gemälde zum Übergang über die Beresina hier abgebildet ist, nahm 1812 als Oberleutnant in der württembergischen 25. Division, die dem französischen III. Armeekorps zugeteilt war, am Russlandfeldzug teil. Er fertigte dabei fast täglich Skizzen und eine Vielzahl farbiger Zeichnungen an, die den gesamten Feldzug und den Rückzug darstellen und

damit den Charakter eines Augenzeugenberichtes erhalten.<sup>30</sup>

Nur etwa 1300 württembergische Soldaten überlebten und kehrten in die Heimat zurück. Teilweise verbrachten sie vor ihrer Rückkehr längere Zeit in russischer Kriegsgefangenschaft und wurden erst freigelassen, als sich Württemberg 1813 von Napoleon trennte und sich den Alliierten anschloss.

Der Katastrophe in Russland entgingen nur zwei Formationen: 30 000 Mann österreichische Alliierte in Galizien sowie das X. Armeekorps, zu dem auch die knapp 20 000 Mann zählende 27. preußische Division unter dem Kommando des 53-jährigen Generalleutnants Ludwig Yorck von Wartenburg (1759 bis 1830) gehörte. Er schloss am 30. Dezember mit dem preußenstämmigen russischen Generalmajor Hans Karl

<sup>28</sup> Ebd., S. 58.

<sup>29</sup> Otto Gerhard: Die Württemberger in Russland 1912 – Ihr Leidensweg und tragisches Ende, Stuttgart 1937. In der im Anhang veröffentlichten Ehrentafel werden auch die Backnanger Ludwig Beck, Adam Blind und Dr. Albert Müller genannt; Württembergischer Ev. Lehrer-Untertützungs-Verein (Hg.): Württemberger im Russischen Feldzug 1812, Stuttgart o. J.; Christian Ludwig Brücker: Erinnerungen an den Russlandfeldzug 1812. Aus dem Tagebuch des Soldaten Jakob Layer aus Strümpfelbach. – In: Unsere Heimat. Heimatbeilage der Backnanger Kreiszeitung, Nr. 5/1982 und 1/1983.

<sup>30</sup> Vgl. dazu: Christian Wilhelm Faber du Faur: Napoleons Feldzug in Russland 1812, Leipzig 1897.

von Diebitsch (1785 bis 1831) einen Waffenstillstand, die Konvention von Tauroggen, wonach er sich zu einer zweimonatigen Neutralität verpflichtete. Die Konvention leitete den allgemeinen Befreiungskampf gegen die napoleonische Fremdherrschaft ein.<sup>31</sup>

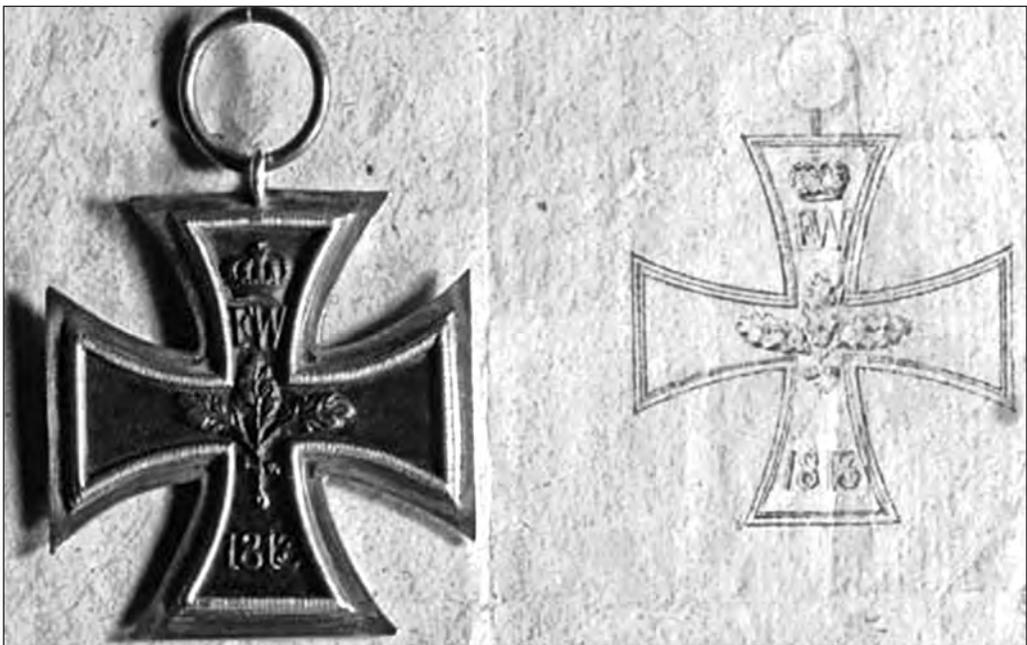
## 1813 bis 1815

Befreiungskriege.

## 1813

Napoleon kehrte am 5. Dezember 1812 nach Paris zurück, um zur Fortsetzung des Krieges neue Streitkräfte bereitzustellen. Vor allem von den Rheinbundfürsten forderte er die beschleunigte Erneuerung ihrer Truppenbestände. Bereits im April konnte König Friedrich 11 617 Mann mit 2724 Pferden und 24 Geschützen unter dem Kommando des Generalleutnants Friedrich von Franquemont (1770 bis 1842) der französischen Armee in Sachsen zuführen.

Der preußische König Friedrich Wilhelm III. (1797 bis 1840) stiftete das von dem Architekten Karl Friedrich Schinkel (1781 bis 1841) entworfene Eiserne Kreuz als Kriegsauszeichnung, die sowohl Offiziere als auch Unteroffiziere und Mannschaften erhalten konnten. Am 13. März beauftragte der König Schinkel mit dem Entwurf eines schwarzen, in Silber (heraldisch: weiß) gefassten Kreuzes aus Gusseisen. Die Farbwahl ergab sich aus den Farben Preußens, die auf die des Deutschen Ordens zurückgingen. Die Kreuzform wurde gewählt, da sich das Bündnis aus Russland und Preußen als ein christliches Bündnis gegen das nach zeitgenössischer Interpretation gottlose Frankreich verstand. Als Symbol für das Einfache – und gemäß den Aufrufen an die Bevölkerung, für den Krieg zu spenden („Gold gab ich für Eisen“) – sollte das Kreuz nicht aus kostbarem Material hergestellt werden. Gleichsam stand das Wort Eisen als Chiffre für Krieg und Bewaffnung an sich, so etwa in dem im Jahr zuvor gedichteten Lied „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte ...“



*Das vom preußischen König Friedrich Wilhelm III. gestiftete Eiserne Kreuz nach einem Entwurf des Architekten Karl Friedrich Schinkel.*

<sup>31</sup> S. Fischer-Fabian: Preußens Krieg und Frieden, München 1981, S. 186.

oder im Sprachgebrauch vom „Eisernen Zeitalter“ sowie in der Kombination von „Blut und Eisen“. Das schwarze Kreuz war mit einer Königskrone, den Initialen FW, drei Eichenblättern und der Zahl 1813 belegt. Schinkel orientierte sich an der heraldischen Form des Tatzenkreuzes mit den sich verbreiternden Balkenenden.<sup>32</sup> Das Eiserne Kreuz diente sowohl als Tapferkeitsauszeichnung in den Freiheitskriegen wie auch als Kennzeichen der eigenen Truppen.

Nachdem sich König Friedrich Wilhelm III. mit dem russischen Zaren verbündet hatte, richtete er am 17. März von Breslau aus einen Aufruf „An Mein Volk“ und einen Aufruf „An Mein Kriegsheer“. Alle wehrfähigen Männer wurden zur Verteidigung des Vaterlandes aufgerufen. Es sei der letzte entscheidende Kampf für die eigene Existenz, Unabhängigkeit und den Wohlstand. Viele Freiwillige strömten zu den Fahnen. In den Freikorps dienten Freiwillige, die sich selbst ausrüsteten. Bei Bautzen kam es am 21. Mai zur Schlacht, in der die Württemberger die Kreckwitzer Höhen erstürmten, was mit einem Verlust von 62 Offizieren und 1211 Mann teuer bezahlt wurde. Nach dem Waffenstillstand von 4. Juni bis 11. August schloss sich auch Kaiser Franz II. von Österreich den Verbündeten an.

Am 17. Juni kam es bei Kitzen (südlich von Leipzig) zu einem Scharmützel zwischen der württembergischen Kavalleriebrigade unter General Karl Graf von Normann-Ehrenfels (1784 bis 1822) und dem hinter den feindlichen Linien operierenden preußischen Freikorps unter dem Kommando des Majors Ludwig Adolf Wilhelm von Lützow (1782 bis 1834). Bekannt wurde das Freikorps durch den Freiheitsdichter Theodor Körner (1791 bis 1813) und das Lied „Das ist Lützows wilde verwegene Jagd“. Da von Lützow sich während des Waffenstillstandes entgegen den Abmachungen immer noch auf von den Franzosen besetztem Gebiet befand, erhielten die Württemberger von den Franzosen den Auftrag, das Freikorps zu vertreiben. Nach Verhandlungen wurde von Lützow freier Abzug zugesagt, jedoch kam es zum Kampf, als Freikorpsangehörige auf die Württemberger schossen.

Von Lützow entkam, auch Theodor Körner überlebte zunächst schwer verwundet.<sup>33</sup> Bei einem Gefecht am 26. August im Forst von Rosenow bei Gadebusch (zwischen Lübeck und Schwerin) fand der Dichter jedoch den Tod. Weil Napoleon und seine Generale die Befehle, die sie ungeachtet des Waffenstillstandes zum Unschädlichmachen des Freikorps gegeben hatten, nach außen abstritten, blieb an Graf Normann-Ehrenfels und den Württembergern der Makel haften, den blutigen Zwischenfall provoziert zu haben.<sup>34</sup> Der Graf wurde aus Württemberg verbannt. Die württembergische Division wurde nun der gegen Berlin vorgehenden französischen Armee zugeteilt. In einigen verlustreichen Kämpfen wurde sie nahezu vernichtet, so am 6. September bei Dennewitz und am 3. Oktober bei Wartenburg, wo die Division nur noch vier Bataillone bilden konnte.

In der Völkerschlacht bei Leipzig von 16. bis 19. Oktober wurde die französische Armee von den Verbündeten besiegt. Napoleon trat den Rückzug nach Frankreich an. Während der Schlacht schloss sich General von Normann-Ehrenfels mit seiner Kavalleriebrigade eigenmächtig den Verbündeten an. Der Rest der Division geleitete auf dem Rückzug einen französischen Artilleriepark bis nach Fulda, wo der Befehl des Königs zum Abmarsch in die Heimat eintraf. Am 31. Oktober kehrten 32 Offiziere, 1166 Mann sowie 352 Pferde mit zwei Geschützen zurück.

Nachdem im Allianzvertrag vom 2. November der Kaiser von Österreich dem König von Württemberg „die Souveränität und den freien und ruhigen Besitz seiner Staaten“ garantierte, schloss sich Württemberg den Verbündeten an. Ferner wurde festgelegt, dass die württembergische Armee einen Teil der österreichischen und alliierten Armee bildete und unter dem „Obergeneral dieser Armee“ stand.<sup>35</sup>

## 1814

Um Napoleons Macht endgültig zu brechen, beschlossen die Verbündeten den Einmarsch nach Frankreich. Am 30. Dezember 1813 überschritten

<sup>32</sup> Harald Potempa: Das Eiserne Kreuz. Zur Karriere einer Kriegsauszeichnung. – In: Militärgeschichte. Zeitschrift für historische Bildung 4/2012, S. 10 bis 13.

<sup>33</sup> Dorsch (wie Anm. 27), S. 114 bis 119.

<sup>34</sup> Sauer (wie Anm. 21), S. 325.

<sup>35</sup> Ebd., S. 337.

13 400 Württemberger mit 2 700 Pferden und 24 Geschützen den Rhein oberhalb von Hüningen. Im Verlauf des Krieges erhöhte sich die Stärke auf 24 000 Mann. In mehreren Gefechten – bei Epinal, Chaumont, Colombey – schlugen sie französische Heeresteile und hatten am 1. Februar unter dem Oberbefehl des Marschalls Gebhard Leberecht von Blücher (1742 bis 1819) an dem Sieg über Napoleon bei Brienne hervorragenden Anteil. Es erfolgte die Erstürmung der befestigten Stadt Sens und am 18. Februar der ungleiche Kampf bei Montereau, wo der württembergische Kronprinz Wilhelm (1781 bis 1864) nach tapferer Gegenwehr der Überzahl der von Napoleon geführten Franzosen unterlag. Die Verluste betragen 72 Offiziere und 2 731 Mann. Unter Marschall Blücher kam es am 30. März zur Schlacht vor Paris. Die Württemberger warfen im Gehölz von Vincennes und bei St. Maur und Charenton (am Ostrand von Paris) die Franzosen zurück.<sup>36</sup> Nach der Einnahme von Paris hielten die württembergischen Truppen die Gegend um Auxerre besetzt. Im Juni kehrten sie zurück. Am 6. April dankte Napoleon ab und wurde ins Exil auf die Insel Elba



Das Treffen der drei Idler-Brüder in Paris 1815 – festgehalten von einem zeitgenössischen Kriegsmaler.

<sup>36</sup> Dorsch (wie Anm. 27), S. 123 f.

<sup>37</sup> Ebd., S. 185.

verbracht. Die Macht in Frankreich übernahm König Ludwig XVIII. (1755 bis 1824).

Drei Idler-Brüder aus Strümpfelbach im Remstal, die auch die Kriegsdenkünze erhielten, haben sich im Krieg gegen Napoleon im Januar 1814 auf der Straße nach Paris zufällig gefunden: Johannes (1792 bis 1865) befand sich in französischer Gefangenschaft, konnte fliehen und sich zu deutschen Linien durchschlagen. Dort wurde er nachts von einem Posten angerufen und dieser war sein eigener Bruder Josias (1787 bis 1817). Der dritte Bruder Jacob (1791 bis 1854) diente im Nachbarregiment. Die Freude war riesengroß. Das Ereignis wurde groß herausgestellt und von einem zeitgenössischen Kriegsmaler festgehalten. Johannes ist der Stammvater der Krebshof-Linie, aus der die Backnanger Linie hervorgegangen ist.

## 1815

Napoleon kehrte am 1. März nach Frankreich zurück, nachdem er heimlich die Insel Elba verlassen hatte. Es begann die „Herrschaft der hundert Tage“. Auf dem Wiener Kongress waren sich alle einig, dass der „Störer der Ruhe der Welt“ beseitigt werden musste. Am 18. Juni kam es bei Waterloo zur Entscheidungsschlacht. Napoleon stand zunächst nur den Engländern unter Arthur Wellesley Wellington (1769 bis 1852) gegenüber, die er in eine schwierige Situation brachte, sodass gesagt haben soll: „Ich wollte, es würde Nacht oder die Preußen kämen.“ Die Preußen unter Blücher kamen tatsächlich noch rechtzeitig und Napoleon wurde entscheidend geschlagen.

Württemberg übernahm mit 20 976 Mann, 3 343 Pferden und 30 Geschützen die Grenzschutz am Rhein. Der Kronprinz von Württemberg ging am 24. Juni mit seinem Korps bei Gernersheim über den Rhein, wandte sich über Weißenburg und Hagenau gegen General Jean Rapp (1771 bis 1821), der sich mit 20 000 Franzosen nördlich von Straßburg zur Gegenwehr aufstellte, und schlug ihn am 28. Juni bei Suffelweihersheim. Anschließend wurde die Stadt Nevers und Umgebung besetzt. Württembergische Landwehrregimenter wurden bei der Belagerung der oberelsässischen Festungen Schlettstadt und Hüningen eingesetzt. Am 21. Oktober begann der Rückzug der Württemberger.<sup>37</sup>

## Schlussbemerkung

In Paris zogen Engländer und Preußen als Sieger ein. Napoleon wurde auf einem englischen Kriegsschiff auf die Insel St. Helena verbracht, wo er am 5. Mai 1821 im 52. Lebensjahr verstarb. 1840 wurden seine sterblichen Überreste nach Paris überführt und im Invalidendom beigesetzt. Durch den zweiten Pariser Frieden und den Abschluss des Wiener Kongresses im Jahr 1815 wurden die Gebietserweiterungen Württembergs anerkannt.

In weiten Kreisen Deutschlands herrschte Enttäuschung: Statt eines erwünschten einheitlichen Nationalstaates entstand der Deutsche Bund mit 41 Mitgliedsstaaten, deren vordringlichstes Interesse die Wahrung von Frieden, Recht und Ordnung war. Dabei nahm der Deutsche Bund mehr und mehr die Form eines bevormundenden Polizeistaates an.<sup>38</sup> So resümierte noch im Jahr 1905 der Backnanger Hermann Wille: *Kein Wunder, dass die gewaltigen Gedanken der äußeren und inneren Freiheit unterirdisch in der Volkssee-*

*le als brennende Sehnsucht weiterlebten und da und dort vulkanartige Ausbrüche drohten.*<sup>39</sup>

Es ging um die Frage, ob die Kriege gegen Napoleon als Freiheitskriege oder als Befreiungskriege zu sehen seien. Für die 500 Studenten von fast allen deutschen Universitäten, die sich 1817 auf der Wartburg mit Bannern in den Farben Schwarz, Rot, Gold versammelten, waren es Freiheitskriege. Mit ihrer programmatischen Forderung, sich auch weiterhin „gegen jegliche innere und äußere Feinde des Vaterlandes zur Wehr zu setzen“, vertraten sie deutlich ein politisches Farnal liberaler Positionen. Dies führte zu starken Repressionsmaßnahmen der Obrigkeiten.<sup>40</sup>

Wie es der preußische König sah, geht aus der Widmungsinschrift auf dem nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel geschaffenen Nationaldenkmal für die Befreiungskriege, das 1821 auf dem Kreuzberg in Berlin eingeweiht wurde, hervor. Der erste Teil der Widmungsinschrift gibt dem Denkmal seinen geschichtspolitischen Sinn: „Der König dem Volke, das auf seinen Ruf hochherzig Gut und Blut dem Vaterlande darbrachte.“<sup>41</sup>



*Das Nationaldenkmal auf dem Kreuzberg in Berlin.*

<sup>38</sup> Manfred Botzenhart: *Reform, Restauration, Krise. Deutschland 1789 bis 1847*, Frankfurt/Main 1985 (= *Moderne Deutsche Geschichte* 4), S. 85 ff.

<sup>39</sup> Hermann Wille: *Geschichte Backnangs (bis 1900)*, Backnang 1929 (= *Aus Vergangenheit und Gegenwart des oberen Murrgebiets*), S. 55.

<sup>40</sup> Hans-Ulrich Thamer: *Die Völkerschlacht bei Leipzig*, München 2013, S. 96 f.

<sup>41</sup> Ebd., S. 99. Die vollständige Inschrift lautet: „Der König dem Volke, das auf seinen Ruf hochherzig Gut und Blut dem Vaterlande darbrachte, den Gefallenen zum Gedächtnis, den Lebenden zur Anerkennung, den künftigen Geschlechtern zur Nacheiferung.“